



Die Quadratur des Kreises?

Lehrerbefragung zum zeitgeschichtlichen Unterricht

Sabine Pokorny

Zum Mitnehmen

- In allen Bundesländern wird in den Lehrplänen auf die deutsch-deutsche Geschichte eingegangen.
- Im Schuljahr 2014/2015 wurden 493 Lehrer in 12 Bundesländern befragt. Die Online-Lehrerbefragung der Konrad-Adenauer-Stiftung ist nicht repräsentativ und die Belastbarkeit der Ergebnisse ist eingeschränkt.
- Die Zufriedenheit mit den Lehrbedingungen ist hoch ebenso wie das Engagement der Lehrer. Fast zwei Drittel haben schon Exkursionen gemacht und knapp jeder zweite Lehrer hat Gespräche mit Zeitzeugen organisiert.
- Fast die Hälfte der befragten Lehrer kann nicht alle Themen aus dem Bereich der deutsch-deutschen Geschichte im Lehrplan behandeln. Als Hauptgründe nennen die Lehrer einen zu geringen Stundenumfang und einen zu umfangreichen Lehrplan.
- Defizite, die in Schülerbefragungen festgestellt wurden, spiegeln sich nicht in der Beurteilung der Lehrer zum Wissen ihrer Schüler wider. Die Lehrer nehmen insgesamt ein mittelmäßiges Wissen ihrer Schüler wahr.
- Hauptursache für die Nichtbehandlung einzelner Themen der deutsch-deutschen Geschichte ist Zeitmangel, der aus den verschiedensten Gründen entsteht.

INHALT

2 | Lehrpläne thematisieren die deutsch-deutsche Geschichte

2 | Online-Lehrerbefragung

3 | Beschreibung der Stichprobe

3 | Vorbereitung und Lehrbedingungen

4 | Umsetzung des Lehrplans

5 | Bedeutung der deutsch-deutschen Geschichte

7 | Kommentare der Lehrer

9 | Fazit: Zeitmangel

Zum 25-jährigen Jubiläum des Mauerfalls 2014 zeigten Umfragen von Infratest dimap im Auftrag der Bundesstiftung Aufarbeitung, dass das Wissen der Deutschen zum Thema Mauerbau und Mauerfall noch ausbaufähig ist. Lediglich jeder Zweite weiß, dass am 13. August 1961 die Mauer gebaut wurde¹. Gleichzeitig glaubt knapp jeder Dritte, am 9. Oktober 1989 wären DDR und Bundesrepublik wiedervereignet worden². Zudem geben 30 Prozent der Deutschen an, eher wenig oder sehr wenig über die deutsche Teilung und die Wiedervereinigung zu wissen³. Und ein Jahr später, kurz nach dem 25-jährigen Jubiläum der Wiedervereinigung, berichtet die Welt am Sonntag „Vom Niedergang eines Schulfaches“, womit sie sich auf den Geschichtsunterricht bezieht⁴. Doch woran liegt es, dass das zeithistorische Wissen offenbar nicht so gut ist? Liegt es am „Niedergang“ des Geschichtsunterrichts? Um diesen Fragen nachzugehen, hat die Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema zeitgeschichtlicher Unterricht die Lehrpläne untersucht und Lehrer befragt.

Bisherige Schülerbefragungen offenbaren ebenso wie die bevölkerungsrepräsentativen Befragungen gewisse Defizite im Bereich der Zeitgeschichte⁵. Eine frühere Lehrplananalyse aus dem Jahr 2004 zur DDR-Geschichte ergibt, „dass noch 15 Lehrpläne aus der Zeit vor 1991 in Kraft sind“, und beklagt, „dass ein Lehrplan, der 1991 eingeführt worden ist, von der weiteren Existenz der DDR ausgeht“⁶. Dieser Lehrplan „schließt mit der Frage: Ist die Wiederherstellung der nationalstaatlichen Einheit noch möglich?“⁷. Inzwischen kann Entwarnung gegeben werden: Dieser Lehrplan wurde mittlerweile ausgetauscht. Für die 2005 durchgeführte Schülerbefragung unter Gymnasiasten liegt folglich der Schluss nahe, dass die Lehrpläne einen gewissen Einfluss auf die Wissensdefizite hatten. Zudem ergibt eine Analyse von Geschichtsbüchern, dass die DDR-Geschichte innerhalb der deutschen Nachkriegsgeschichte nur eine untergeordnete Rolle spielt und nur selten eine vergleichende Betrachtung von DDR und Bundesrepublik stattfindet⁸. Über den gesamten Umfang der deutschen Nachkriegsgeschichte gibt die Analyse jedoch keine Auskunft. Aus der Analyse der Geschichtsbücher und der Schülerbefragung in Kombination mit einer kurzen Lehrerbefragung ging ein Modellcurriculum hervor, das sich für die „integrierte Behandlung der Geschichte beider deutscher Staaten von 1945 bis 1990“⁹ ausspricht.

Lehrpläne thematisieren die deutsch-deutsche Geschichte

Eine von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Auftrag gegebene Lehrplananalyse, die 2014/2015 unter Leitung von Prof. Dr. Heinke Röbbken, Prof. Dr. Ulrike-Marie Krause und Prof. Dr. Klaus Zierer durchgeführt wurde¹⁰, zeigt, dass in den Lehrplänen aller Bundesländer auf die deutsch-deutsche Geschichte eingegangen wird. Manche Lehrpläne nehmen sehr detailliert Bezug auf einzelne Aspekte der geschichtlichen Entwicklung, während andere eher allgemeine Vorgaben zu den zu behandelnden Inhalten machen. Das lässt aber keine Rückschlüsse darauf zu, wie stark die Inhalte in den einzelnen Bundesländern thematisiert werden. Insgesamt vermittelt die Analyse den Eindruck, dass die Probleme, die die Lehrplananalyse von 2004 offenbarte, nun weitestgehend gelöst sind. In allen Lehrplänen wird die deutsch-deutsche Geschichte thematisiert. Die Lehrpläne scheinen damit nicht mehr verantwortlich zu sein für etwaige Wissensdefizite der Schüler.

Online-Lehrerbefragung

Aufgrund des recht positiven Befundes der Lehrplananalyse ging die Konrad-Adenauer-Stiftung im nächsten Schritt mit einer Lehrerbefragung auf weitere

Die Lehrpläne behandeln die deutsch-deutsche Geschichte und scheinen nicht mehr verantwortlich zu sein für die Wissensdefizite der Schüler.

Die Online-Lehrerbefragung ist nicht repräsentativ und nur eingeschränkt belastbar.

Ursachenforschung. Dazu wurden in einer ersten Stufe nach Bundesländern geschichtet zufällig die zu befragenden Schulen ausgewählt. Auf der zweiten Stufe wurde dann ein zu befragender Lehrer pro Schule ausgewählt, ebenfalls per Zufallsauswahl. Die Lehrer erhielten einen Link zu einer Homepage und ein Zugangspasswort. Die Befragung wurde online durchgeführt. Trotz Zufallsauswahl ist die Studie nicht repräsentativ und auch die Belastbarkeit der Ergebnisse ist eingeschränkt. Für die Befragung von Lehrern ist eine Genehmigung der jeweiligen Kultusministerien notwendig, um die sich die Konrad-Adenauer-Stiftung und das Sozialwissenschaftliche Umfragezentrum (SUZ), das die Befragung durchführte, in allen Bundesländern bemühten. Von vier Bundesländern wurden leider keine Genehmigungen erteilt (Bayern, Brandenburg, Saarland, Schleswig-Holstein), so dass in diesen Ländern keine Lehrer befragt werden konnten. In allen anderen Ländern wurden im Schuljahr 2014/2015 493 Lehrer befragt. Bei 4.917 kontaktierten Schulen ergibt sich eine Ausschöpfungsquote von etwa 10 Prozent. Die fehlenden Bundesländer, die niedrige Ausschöpfungsquote und das fehlende Wissen über die Grundgesamtheit (Lehrer, die Geschichte, Sozialkunde, Sozialwissenschaften oder Gesellschaftslehre unterrichten) führen zu einer eingeschränkten Belastbarkeit der Ergebnisse, weshalb bei der Interpretation der Daten Vorsicht geboten und eine Verallgemeinerung nicht möglich ist.

Beschreibung der Stichprobe

In Ostdeutschland wurden nur wenige Lehrer befragt, weshalb eine Differenzierung nach West und Ost nicht möglich ist.

78 Prozent der teilnehmenden Schulen liegen in Westdeutschland, lediglich 22 Prozent in Ostdeutschland. Aufgrund der geringen Fallzahl für Ostdeutschland ist eine Differenzierung der Ergebnisse nach West und Ost nicht sinnvoll. Bei 43 Prozent der Schulen handelt es sich um reine Haupt- und/oder Realschulen, bei 15 Prozent um gemischte Schulformen und bei 42 Prozent um reine Gymnasien. 46 Prozent der befragten Lehrer sind weiblich, 54 Prozent männlich. Knapp drei Viertel der teilnehmenden Lehrer unterrichtet Politik, Sozialwissenschaften, Sozialkunde oder Wirtschaft, gut ein Viertel unterrichtet Geschichte.

Vorbereitung und Lehrbedingungen

Die Mehrheit der befragten Lehrer ist mit den Lehrbedingungen zufrieden.

Neben dem Lehrplan und der Qualität der Schulbücher spielen die Lehrerausbildung und die Lehrbedingungen eine Rolle für den Erfolg des Geschichtsunterrichts. Die Vorbereitung auf die Lehrtätigkeit im Bereich Geschichte der Bundesrepublik und der DDR nach 1949 schätzt nur gut 30 Prozent der befragten Lehrer als gut oder sehr gut ein. Etwa gleich viele Lehrer fühlen sich dagegen weniger oder überhaupt nicht gut auf den Unterricht der deutsch-deutschen Geschichte vorbereitet. Gut 40 Prozent haben aber überwiegend freiwillig an Fortbildungen zu diesem Thema teilgenommen und nahezu drei Viertel empfanden diese Fortbildungen auch als hilfreich. Mit den Lehrbedingungen im Bereich deutsch-deutsche Geschichte ist nur eine kleine Minderheit unzufrieden. Lediglich jeder zehnte befragte Lehrer gibt an, mit den Lehrbedingungen unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein. Dagegen sind über 40 Prozent mit den Lehrbedingungen zufrieden oder sehr zufrieden. Insgesamt ist die Zufriedenheit mit den Lehrbedingungen damit recht hoch. Die guten Lehrbedingungen machen sich auch beim Einsatz der Lehrer bemerkbar. Gut drei Viertel haben den Unterricht zur deutsch-deutschen Geschichte schon einmal außerhalb der Schule durchgeführt, fast zwei Drittel haben schon Exkursionen gemacht und knapp jeder zweite Lehrer hat Gespräche mit Zeitzeugen organisiert.

Abbildung 1: Fühlen Sie sich durch Ihr Studium gut vorbereitet auf die Lehrtätigkeit im Bereich Geschichte der Bundesrepublik und der DDR nach 1949? (Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe)

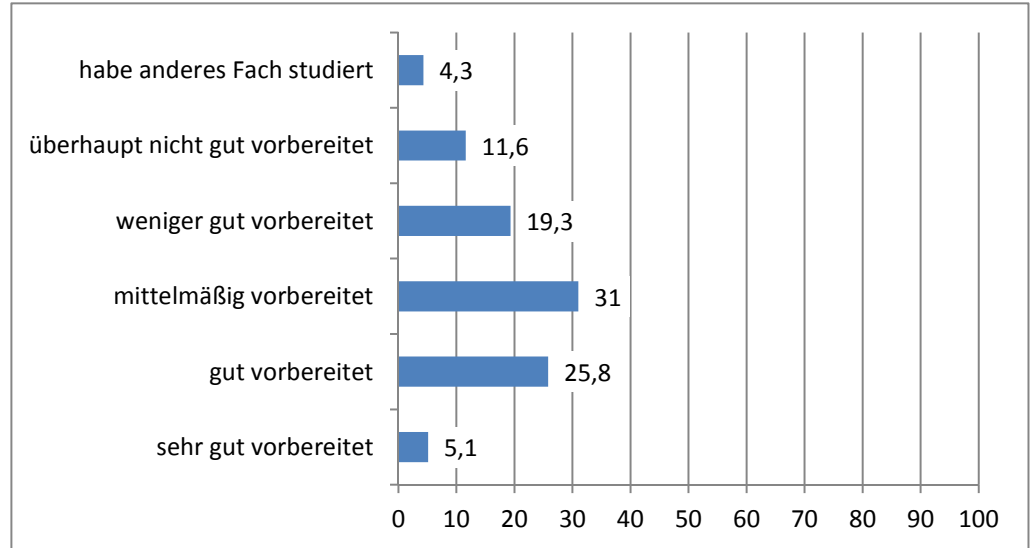
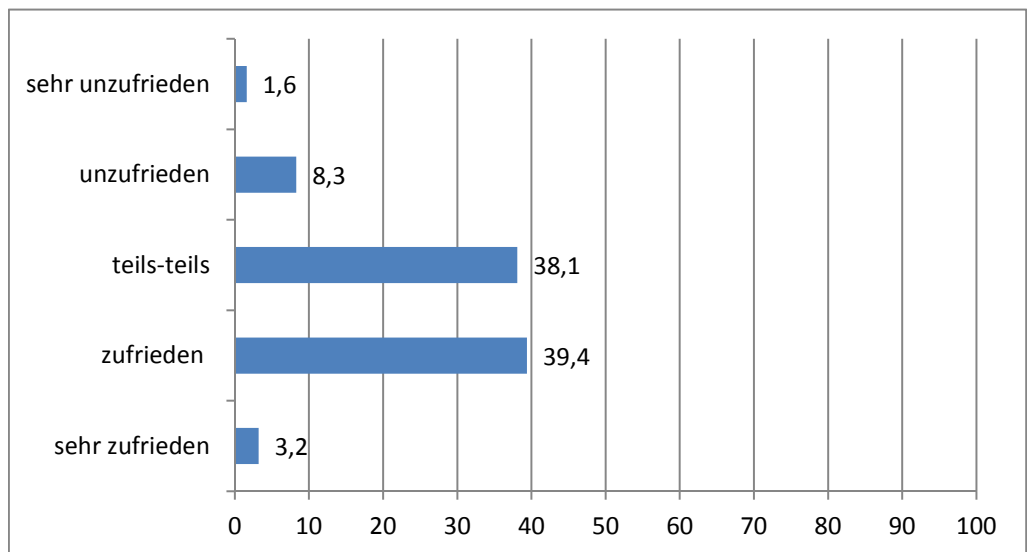


Abbildung 2: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit den Lehrbedingungen für den Bereich Geschichte der Bundesrepublik und der DDR nach 1949? (Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe)



Fast die Hälfte der Befragten schafft es nicht, alle Themen aus dem Bereich der deutsch-deutschen Geschichte zu behandeln, die der Lehrplan vorsieht. Hauptursachen sind aus Sicht der Lehrer ein zu geringer Stundenumfang und ein zu voller Lehrplan.

Umsetzung des Lehrplans

Wie die Lehrplananalyse ergab, ist der Themenbereich Geschichte der Bundesrepublik und der DDR nach 1949 in den Lehrplänen enthalten. Das heißt jedoch nicht, dass der Lehrplan auch eins zu eins im Unterricht umgesetzt werden kann. Und tatsächlich gibt fast die Hälfte der Befragten an, nicht alle Themen aus dem Bereich der deutsch-deutschen Geschichte im Lehrplan behandeln zu können. Als Grund gibt die Mehrheit zu geringen Stundenumfang an. Fast 80 Prozent der Befragten bemängeln, dass der Stundenumfang zu gering sei, um alle Inhalte des Lehrplans behandeln zu können. Mehr als jeder Zweite beklagt zudem, dass der Lehrplan zu

umfangreich sei. Stundenausfälle werden von knapp 30 Prozent genannt, wohingegen lediglich 16 Prozent der Meinung sind, der Lehrplan setze falsche Schwerpunkte. Zugleich verneinen etwa zwei Drittel der befragten Lehrer die Frage, ob es Themen aus dem Bereich der deutsch-deutschen Geschichte gäbe, die nicht im Lehrplan enthalten sind, ihrer Meinung nach aber unterrichtet werden sollten. Das ist wenig überraschend, nachdem ein großer Teil der Lehrer den Lehrplan nicht als zu lückenhaft, sondern als zu umfangreich bezeichnet hat.

Zu den Themen, die in allen Schulformen von mehr als zwei Dritteln der Lehrer immer oder überwiegend behandelt werden, gehören die Unterschiede zwischen Demokratie und Diktatur, die Gründung der beiden deutschen Staaten 1949, der Bau der Mauer 1961 und die einzelnen Grundrechte, wie Reisefreiheit und Meinungsfreiheit. Eher selten – besonders an Hauptschulen – werden die Rolle des Bundesverfassungsgerichts, der Deutsche Herbst (RAF) sowie das gesellschaftliche Modell des Sozialismus im Vergleich zum real existierenden Sozialismus unterrichtet. Bei den behandelten Politikern der Bundesrepublik liegen drei Politiker etwa gleich auf, mit großem Abstand vor allen anderen Politikern der Bundesrepublik. Knapp die Hälfte der befragten Lehrer gibt an, Konrad Adenauer, Willy Brandt und Helmut Kohl im Unterricht zu behandeln. Bei den DDR-Politikern werden vor allem Erich Honecker und Walter Ulbricht im Unterricht besprochen. Oppositionelle in der DDR werden deutlich seltener thematisiert. Lediglich gut jeder zehnte Lehrer spricht im Unterricht über Wolf Biermann, der als einziger DDR-Oppositioneller überhaupt auf Nennungen im zweistelligen Bereich kommt.

Einige Lehrer wünschen sich allerdings Unterstützung durch andere Fächer bei der Vermittlung der deutsch-deutschen Geschichte. Etwa zwei Drittel der befragten Lehrer findet, das Fach Deutsch sollte einen größeren Beitrag in diesem Themenfeld leisten. Zusätzlich meint etwa jeder fünfte Lehrer, dass im Erdkundeunterricht öfter über die deutsch-deutsche Geschichte gesprochen werden sollte.

Bedeutung der deutsch-deutschen Geschichte

Auch wenn einige Lehrer nicht immer dazu kommen, die deutsch-deutsche Geschichte in der im Lehrplan vorgesehenen Ausführlichkeit zu behandeln, schätzen sie die Bedeutung dieses Themenfeldes vor allem für die Schulleitung als recht hoch ein. Knapp 70 Prozent geben an, der Themenbereich sei für die Schulleitung wichtig oder sehr wichtig. 43 Prozent halten ihn zusätzlich für den gesamten Schulalltag für wichtig. Den Eltern scheint der Bereich – zumindest in der Wahrnehmung der Lehrer – etwas weniger wichtig zu sein. Nur etwa ein Drittel der Befragten meint, die Behandlung der deutsch-deutschen Geschichte sei den Eltern wichtig oder sehr wichtig. Die wahrgenommene Wichtigkeit des Themenbereichs für die Eltern unterscheidet sich dabei nach der Schulform. Am wichtigsten ist die Behandlung der deutsch-deutschen Geschichte den Eltern von Schülern an Gymnasien, bzw. Gymnasiallehrer nehmen eine höhere Wichtigkeit bei den Eltern wahr.

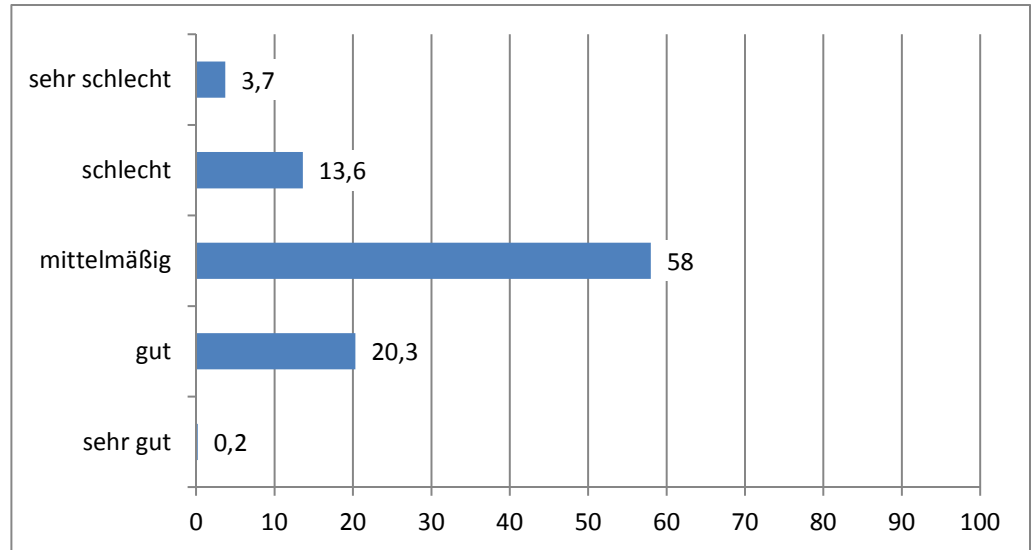
Die Defizite, die in den Schülerbefragungen festgestellt wurden, spiegeln sich nicht in der Beurteilung der Lehrer zum Wissen ihrer Schüler wider. Die Lehrer nehmen insgesamt ein mittelmäßiges Wissen bei ihren Schülern wahr. Lediglich etwa 17 Prozent der befragten Lehrer meinen, das Wissen ihrer Schüler über die deutsch-deutsche Geschichte sei bei Beendigung der Schule schlecht oder sehr schlecht. Die Mehrheit hält das Schülerwissen für mittelmäßig, während immerhin ein Fünftel der Lehrer sagt, das Wissen ihrer Schüler sei gut oder sehr gut.

Etwa jeder zweite Lehrer spricht im Unterricht über Konrad Adenauer, Willy Brandt und Helmut Kohl.

Die Bedeutung der deutsch-deutschen Geschichte für die Schulleitung schätzen die Lehrer hoch ein. Den Eltern ist dieser Themenkomplex aus Sicht der Lehrer weniger wichtig.

Die Lehrer nehmen ein mittelmäßiges Wissen ihrer Schüler im Bereich der deutsch-deutschen Geschichte wahr.

Abbildung 3: Wie beurteilen Sie das Wissen Ihrer Schüler im Bereich Geschichte der BRD und DDR nach 1949 bei Beendigung der Schule? (Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe)



Zudem geben über 70 Prozent der Lehrer an, ihre Schüler reagierten interessiert auf Themen aus dem Bereich der deutsch-deutschen Geschichte. Besonders groß scheint das Engagement der Schüler allerdings auch nicht zu sein: Lediglich eine kleine Minderheit der Lehrer bezeichnet ihre Schüler als engagiert bei diesen Unterrichtsthemen. Nur knapp 18 Prozent nehmen überwiegend Desinteresse wahr, während nahezu kein Lehrer eine ablehnende Reaktion bei der Mehrheit der Schüler beobachtet. Allerdings geben gut 40 Prozent der Lehrer an, dass zumindest einzelne Schüler ablehnend auf die Themen der deutsch-deutschen Geschichte reagieren.

Auch das Interesse an und das Wissen über Politik schätzen die Lehrer überwiegend als Mittelmaß ein. Die Hälfte der Lehrer glaubt, ihre Schüler besäßen ein mittleres Interesse an Politik und zwei Drittel halten auch das Schülerwissen über Politik bei Beendigung der Schule für mittelmäßig.

Abbildung 4: Wie stark interessieren sich Ihrem Eindruck nach Ihre Schülerinnen und Schüler insgesamt für Politik? (Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe)

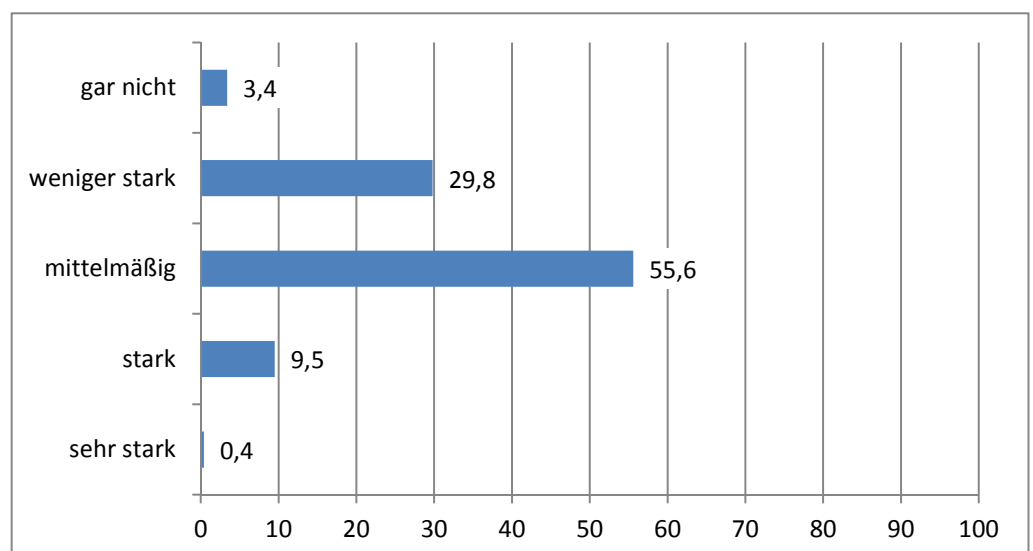
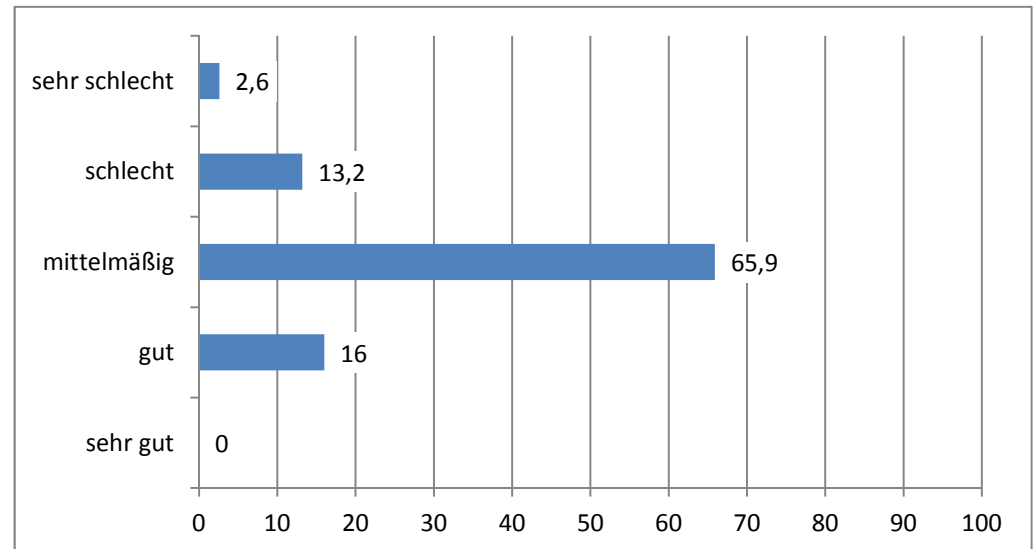


Abbildung 5: Wie beurteilen Sie das Wissen Ihrer Schüler über Politik bei Beendigung der Schule? (Fehlende Werte zu 100 Prozent: weiß nicht/keine Angabe)



Kommentare der Lehrer

Die Stellungnahmen der Lehrer in einem offenen Kommentarfeld beziehen sich in vielfältiger Form auf den Zeitmangel als Problem beim zeitgeschichtlichen Unterricht.

Am Ende unserer Umfrage befand sich ein offenes Kommentarfeld, in dem einige Befragte zu den Fragen Stellung nahmen¹¹. Unter anderem wird der Zeitmangel von einigen Lehrern deutlich hervorgehoben:

„Problematisch ist die 60-minütige Unterrichtsstunde an unserer Schule, Geschichte findet deshalb nur einmal in der Woche statt. Durch Feiertage, Projekte, Klassenarbeiten in anderen Fächern fällt sehr viel Geschichtsunterricht aus. Mein persönlicher Rekord in einer zehnten Klasse (2. Halbjahr) liegt bei vier benotbaren Unterrichtsstunden in einem ganzen Halbjahr. Hinzu kommen verhaltensauffällige, medikamentös z.T. schlecht eingestellte Schüler mit unterschiedlichen Krankheitsbildern.“

Dieser Lehrer spricht ein weiteres Problem an, das wir bei der Konzeption des Fragebogens so nicht antizipiert haben, das aber von mehreren Lehrern erwähnt wird. Einige Schulen haben offenbar einen nicht unbeträchtlichen Anteil an „Problemkindern“, die das Unterrichten erschweren:

„Der Großteil der Schüler kommt derart problembeladen aus den Elternhäusern, dass man oft verstehen kann, wenn Unterricht und Stoffvermittlung in ihrem Leben keinen Platz haben. Psychische und körperliche Störungen treffen in einer Hauptschule derart geballt zusammen, dass Lernklima und Motivation auch bei den Interessierten stark leiden.“

„Bei einem Anteil von ca. 80 % von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und einer großen Anzahl von sogenannten Seiteneinsteigern ohne irgendwelche Deutschkenntnisse sind das Interesse und vor allem die sprachliche Fähigkeit zur Teilnahme am Politik- oder Geschichtsunterricht gering. Es gibt dringendere bzw. schülernähere Probleme, z.B. was ist ein BAFöG-Antrag, wie bekommt man ALG II, wie bewerbe ich mich- und wo als was, die im Politikunterricht Zeit und Raum einnehmen.“

„Unsere Schule ist eine Brennpunktschule in einem Haushaltsnotlageland. Wir können uns kaum auf das Kerngeschäft LERNEN konzentrieren.“

Im Zusammenhang mit dem Zeitmangel stehen der aus Sicht der Lehrer zu umfangreiche Lehrplan und schlechte Schulbücher:

„Die Lehrpläne sind zu voll. Vertiefungen scheitern an der Masse des zu bearbeitenden Stoffes. Das wirkt demotivierend. Gucken Sie mal in das Schulbuch für das zweite Lehrjahr Geschichte an Gymnasien, das ist eine Katastrophe!“

„Das Problem ist z.Z. weniger die Schule, denn pädagogische bzw. curriculare Elfenbeintürme in [...].“

Zudem beklagen manche Lehrer, dass das Vorwissen der Schüler unzureichend sei:

„Viele Themen können nur äußerst didaktisch reduziert und maximal anhand eines Beispiels vermittelt werden, da der Zeitdruck immens ist. In vielen Bereichen würde ich gerne tiefer gehen. Das Interesse an Politik und Geschichte sowie die Vorkenntnisse aus den Elternhäusern sind weiter rückläufig. Durch den Wegfall der verbindlichen Grundschul-Empfehlung sinkt das Niveau kontinuierlich ab.“

Des Weiteren merken einige der befragten Lehrer an, dass die deutsch-deutsche Geschichte zu spät innerhalb der Schullaufbahn vorgesehen sei. Durch Verzögerungen in früheren Schuljahren oder Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I sei am Ende keine Zeit mehr für den jüngsten Teil der deutschen Geschichte:

„Geschichte ab 1930 kommt für die Schüler zu spät! Bis dahin haben sie häufig bereits das Interesse an Geschichte verloren. Zudem ist dies größtenteils im Abschlussjahr, so dass die Schüler mit diesen beschäftigt sind und beispielsweise Projekte zur Thematik fast nicht realisierbar sind.“

Verschärft wird das Problem aus Sicht einiger Lehrer in manchen Bundesländern noch durch die Einführung von G8:

„Das Fach Geschichte hat, wie alle anderen zweistündigen Fächer, seit der Einführung von G8 und Ganzttag massiv an Bedeutung verloren. Dies betrifft insbesondere den Stundenumfang. Gleichzeitig wird erwartet, dass man immer mehr Unterrichtsinhalte vermittelt. Diese Quadratur des Kreises ist unmöglich. Folglich sind die Kollegen gezwungen, Unterrichtsinhalte zu kürzen. Da man in Geschichte in der Regel chronologisch vorgeht, trifft diese Kürzung in der Regel Bereiche der neuesten Geschichte.“

Auch das Zentralabitur wird als Teil des Problems genannt:

„Die Umfragen zu den Lehrinhalten in der Sek. II in [...] sind wenig aussagekräftig, da es dort keinen Themenkanon gibt. Sollte die BRD/DDR-Geschichte Bestandteil des Zentralabiturs sein, werden diese Themen intensiv im Unterricht erarbeitet. Sollte die neueste Zeitgeschichte nicht im Themenkomplex des Zentralabiturs sein, findet eine Auseinandersetzung mit der dt.-dt. Geschichte nicht statt. Einzig feste Konstante im Geschichtsunterricht der Sek. II in [...] ist der Nationalsozialismus.“
In manchen Lehrerkommentaren kumulieren mehrere Problemlagen:

„Ein großes Problem in der Sek. I stellt der überfrachtete Bildungsplan in Kl. 9 dar, der die Beendigung des chronologischen Durchlaufs fordert. Dies stellt in Kombination

mit dem durch G8 oft entwicklungspsychologisch bedingten mangelnden Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler ein großes Problem dar.“

Fazit: Zeitmangel

Als Hauptursachen für das Auslassen von Themen aus dem Bereich der deutsch-deutschen Geschichte, die der Lehrplan eigentlich vorsieht, nennen die Lehrer einen zu umfangreichen Lehrplan und einen zu geringen Stundenumfang. Zeitmangel aus den verschiedensten Gründen scheint für den Geschichtsunterricht ein großes Problem zu sein. Das Interesse der Schüler ist zumindest grundlegend vorhanden aus Sicht der Lehrer. Es gelingt aber offenbar nicht ausreichend, das Interesse in Wissen umzusetzen.

Ob es sich um den „Niedergang eines Schulfaches“ handelt, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Der damalige Artikel in der Welt am Sonntag beschrieb das Problem jedoch insofern sehr treffend, als er titelte: „Tausend Jahre sind eine Stunde.“

Anmerkungen

- 1] <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/umfragen/aktuell/deutsche-teilung-und-friedliche-revolution/> [Zugriff am 18.01.2016]
- 2] <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/umfragen/aktuell/sympathien-fuer-verstaerkten-blick-nach-vorn-ddr-aufarbeitung-aber-bleibt-deutschen-wichtig/> [Zugriff am 18.01.2016]
- 3] <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/umfragen/aktuell/25-jahre-mauerfall-bedeutung-fuer-das-eigene-leben/> [Zugriff am 18.01.2016]
- 4] Vitzthum, Thomas, *Tausend Jahre sind eine Stunde*, in: *Welt am Sonntag* vom 13. Dezember 2015.
- 5] Vgl. Arnswald, Ulrich/Bongertmann, Ulrich/Mählert, Ulrich (Hrsg.), 2006, *DDR-Geschichte im Unterricht. Schulbuchanalyse – Schülerbefragung – Modellcurriculum*, Berlin; Schroeder, Klaus/Deutz-Schroeder, Monika/Quasten, Rita/Schulze Heuling, Dagmar, 2012, *Später Sieg der Diktaturen? Zeitgeschichtliche Kenntnisse und Urteile von Jugendlichen*, Frankfurt/Main.
- 6] Arnswald, Ulrich, 2004, *Zum Stellenwert des Themas DDR-Geschichte in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer. Eine Expertise im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur*, Berlin, S. 14.
- 7] Arnswald, Ulrich, 2004, *Zum Stellenwert des Themas DDR-Geschichte in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer. Eine Expertise im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur*, Berlin, S. 17.
- 8] Vgl. Arnswald, Ulrich, 2006, *Analyse von Geschichtsbüchern für allgemeinbildende Schulen zum Thema „DDR-Geschichte“*, in: Arnswald, Ulrich/Bongertmann, Ulrich/Mählert, Ulrich (Hrsg.), 2006, *DDR-Geschichte im Unterricht. Schulbuchanalyse – Schülerbefragung – Modellcurriculum*, Berlin, S. 77.
- 9] *Arbeitsgruppe im Verband der Geschichtslehrer Deutschlands*, 2006, *Modell für die integrierte Behandlung der Geschichte beider deutscher Staaten von 1945 bis 1990*, in: Arnswald, Ulrich, 2004, *Zum Stellenwert des Themas DDR-Geschichte in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer. Eine Expertise im Auftrag der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur*, Berlin, S. 179.
- 10] *Zusätzlich waren an dem Projekt beteiligt als wissenschaftliche Projektbearbeitung: Anne Mertens sowie als wissenschaftliche Hilfskräfte: Marina Janssen, Milena Grauman.*
- 11] *Alle Zitate sind schriftliche Originalzitate aus den Kommentarfeldern, die nur minimal geglättet wurden (z.B. Tippfehler). Grammatikalische Unregelmäßigkeiten wurden nicht verändert.*

Die Autorin

Dr. Sabine Pokorny wurde 1981 in Wesel geboren. Sie studierte Soziologie, Englische und Italienische Philologie an der Universität zu Köln. 2007 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin. Seit September 2011 Koordinatorin Empirische Sozialforschung in der Hauptabteilung Politik und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Berlin.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Ansprechpartner:

Dr. Sabine Pokorny

Koordinatorin Empirische Sozialforschung

Hauptabteilung Politik und Beratung

Telefon: +49(0)30/26996-3544

E-Mail: sabine.pokorny@kas.de

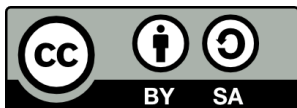
Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Kontakt zum Thema Publikationen:

publikationen@kas.de

ISBN 978-3-95721-194-1

www.kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland“, CC BY-SA 3.0 DE (abrufbar unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>)

*Bildvermerk Titelseite
© SimmiSimons/
Getty Images*